



Wird die Welt unvorhersehbarer?

Eine Studie zur Bewertung und
Einordnung künftiger Risiken

AXA Future Risks Report 2021



“

Der Klimawandel und seine Folgen sind die große Herausforderung kommender Generationen und eine große Verantwortung für die unsere. Als Versicherungsbranche beschäftigen uns die Auswirkungen des Klimawandels in Form von Extremwetterereignissen, Ernteaussfällen und gesundheitlichen Folgen sehr direkt. Diese Risiken möglichst gut zu kennen, ist daher entscheidend für uns. Der diesjährige Future Risks Report bestätigt eine Entwicklung, die wir schon seit einigen Jahren beobachten und die durch die Corona-Pandemie noch bestärkt wurde: Die Risiken der Zukunft sind nicht einzeln zu betrachten, sondern eng miteinander vernetzt. Sie bedingen und verstärken sich gegenseitig und müssen als Ganzes betrachtet und eingeordnet werden.

Alexander Vollert CEO AXA Deutschland

In den vergangenen 18 Monaten bestimmte die Corona-Pandemie nicht nur die Schlagzeilen und die Aufmerksamkeit der Entscheidungsträger, sondern vor allem den Alltag aller Menschen. Die vielen von der Pandemie verursachten Herausforderungen sind ein deutliches Warnsignal im Hinblick auf die Risikovorbereitung: Wir müssen sowohl ein größeres Bewusstsein für Zukunftsrisiken entwickeln als auch besser auf den Umgang mit ihnen vorbereitet sein.

Vor diesem Hintergrund bildet der diesjährige AXA Future Risks Report ein besonders relevantes Stimmungsbild unter ausgewählten Experten und der Gesamtbevölkerung ab. Die Corona-Pandemie ist in dieser Befragung keine kurzfristige Erscheinung, sondern wurde im Laufe der Zeit zu einem Übel, mit dem man lernen musste umzugehen. Dieser Umstand hat nicht nur einen Einfluss auf die Bewertung möglicher zukünftiger Risiken, sondern schärft gleichermaßen den Blick auf politische Strukturen, ökonomische und ökologische Gegebenheiten – also den Blick auf „das große Ganze“.

Mit Blick auf Deutschland zeigt sich ein kontrastreiches Bild: Mit der Einordnung des Klimawandels zum bedeutendsten Risiko der Zukunft zeigen die deutschen

Experten ihre gewohnt vorausschauende Haltung. Bereits im letzten Jahr wurde der Klimawandel auf den ersten Platz gerankt, während weltweit Pandemien und Infektionskrankheiten die Risiko-Awareness anführten. Das Bewusstsein für Cybergefahren – auf Platz zwei des Gesamtrankings in Deutschland – haben die deutschen Experten sogar noch deutlich geschärft.

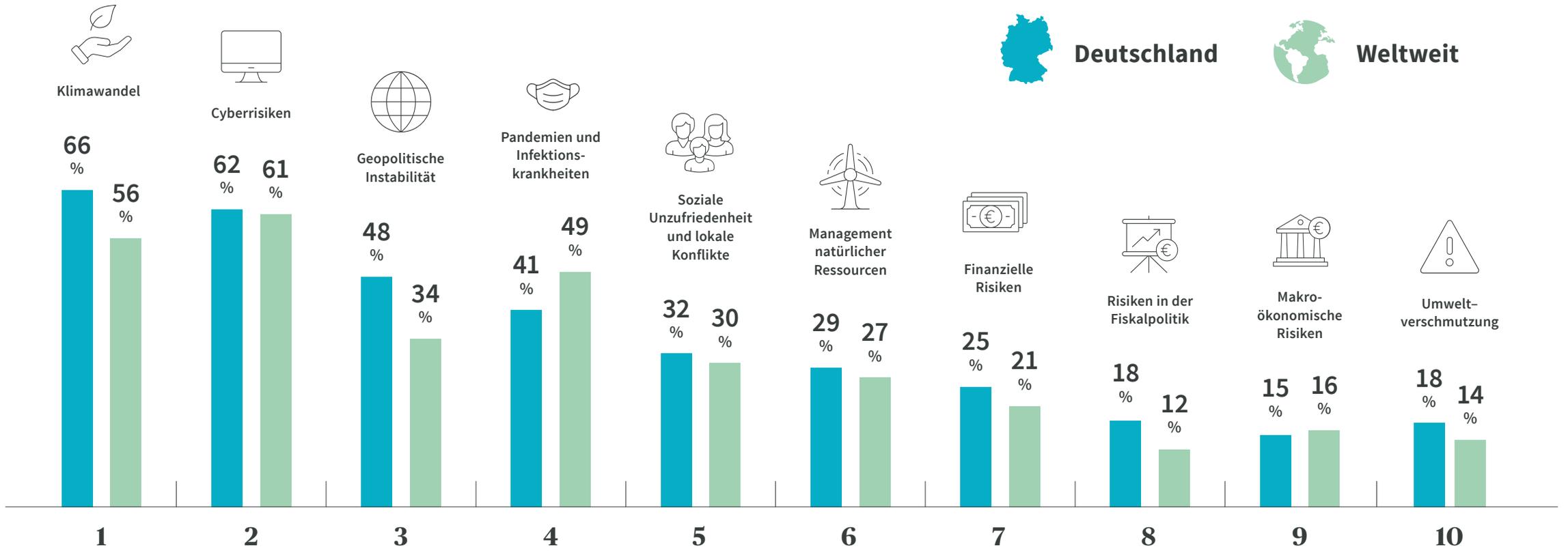
56%

der befragten BundesbürgerInnen setzen den Klimawandel an die Spitze der Top 10 der aufkommenden Risiken.

Auch die Mehrheit der befragten BundesbürgerInnen (56 Prozent) setzt den Klimawandel an die Spitze der Top 10 der aufkommenden Risiken. Gleichzeitig hat die Corona-Krise ihre Spuren im politischen Vertrauen hinterlassen. Geopolitische Risiken und verwandte Themenfelder wie Risiken in der Fiskalpolitik, finanzielle Risiken und makroökonomische Risiken zeichnen ein Bild von einem ins Wanken geratenen politischen Sicherheitsgefühl in Deutschland.



Klimawandel und Cyberrisiken dominieren die Risikowahrnehmung in Deutschland



* Diese Top 10 ist als Rangliste zu lesen und wurde wie folgt berechnet: Wenn ein Risiko an erster Stelle steht, erhält es fünf Punkte und verliert je Rang bis zur fünften Stelle je einen Punkt. Die Rangliste basiert auf der Gesamtzahl der Punkte je Risiko. Die abgebildete Top 10 basiert auf den Angaben der befragten Expertinnen und Experten.



„DER KLIMAWANDEL UND SEINE AUSWIRKUNGEN ZÄHLEN ZU DEN BEDEUTENDSTEN RISIKEN DER KOMMENDEN FÜNF BIS ZEHN JAHRE.“



Weltweit

Experten

56%

Gesamtbevölkerung

46%



Deutschland

Experten

66%

Gesamtbevölkerung

56%



Awareness für Klimawandel ist hoch - doch im Alltag ist er bei vielen noch nicht zu spüren

Der Sommer 2021 führte uns die Auswirkungen des Klimawandels auf der ganzen Welt vor Augen. Während der Westen der USA seit Jahren unter einer Dürre leidet, die sogar die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung gefährdete, hatten der Süden und Osten der Vereinigten Staaten mit Stürmen und Starkregen zu kämpfen. Ähnliche Extremwetterereignisse zeigten sich sowohl in Europa als auch in unmittelbarer Umgebung in Deutschland. In Griechenland brannten große Flächen Waldgebiet, die Türkei wurde von Überschwemmungen ereilt und das Tieflandgebiet „Bernd“ verursachte hierzulande in Teilen Deutschlands Starkregen und Überflutungen enormen Ausmaßes. Der Klimawandel mit seinen unmittelbaren Auswirkungen ist somit das Risiko unserer Zeit und wird – sofern keine konsequenten Schritte zur Bekämpfung der Folgen des Klimawandels getan werden – das Leben unserer und der zukünftigen Generationen dramatisch beeinflussen. Auch der diesjährige Future Risks Report spiegelt diese Gewichtung eindeutig wider:

In Deutschland ist die Awareness für den Klimawandel als reelles Risiko vergleichsweise hoch: Ein Großteil (66 Prozent) der deutschen Experten stuft den Klimawandel als das bedeutendste Risiko der Zukunft ein. Weltweit tun dies 10 Prozent weniger.

bevölkerung gibt an, sich im alltäglichen Leben nicht dem Risiko des Klimawandels ausgesetzt zu fühlen. Weltweit gab der Großteil (71 Prozent) der Befragten an, sich den Auswirkungen des Klimawandels im alltäglichen Leben ausgesetzt zu fühlen.

Das Bewusstsein für den Klimawandel ist in Deutschland besonders ausgeprägt.

Nicht nur den Experten ist das Risiko Klimawandel bewusst. Auch die Mehrheit der befragten BundesbürgerInnen (56 Prozent) setzt den Klimawandel an die Spitze der Top 10 der aufkommenden Risiken. Und das, obwohl laut Befragung der eigene Alltag für einen nicht unwesentlichen Teil der Bevölkerung gar nicht durch den Klimawandel beeinträchtigt wird. Rund ein Drittel (34 Prozent) der deutschen Gesamt-



66%

der deutschen Experten stufen den Klimawandel als das bedeutendste **Risiko der Zukunft** ein.



Den Klimawandel bewältigen: weltweites Vertrauen in staatliche Behörden gering

Auf die Frage, ob staatliche Behörden in ihrem eigenen Land gut auf den Klimawandel vorbereitet sind, zeigt sich sowohl unter den Experten als auch unter der Bevölkerung ein eindeutiges Bild: Die meisten Befragten sehen staatliche Behörden nicht auf den Klimawandel vorbereitet. Lediglich jeder Fünfte (19 Prozent) der Experten und immerhin ein Drittel (33 Prozent) der Gesamtbevölkerung halten die Regierungen für vorbereitet. Auch in Europa herrscht exakt diese Einschätzung vor. Hier sind es 21 Prozent der Experten und 31 Prozent der Gesamtbevölkerung, die ihren staatlichen Einrichtungen Vertrauen zum Managen der Klimakrise schenken.

Die deutschen Experten haben Umweltverschmutzung vor diesem Hintergrund auch in die Top 10 möglicher aufkommender Risiken gewählt. Im weltweiten Ranking hingegen findet sich dieses Risiko erst auf Platz 14. Umweltverschmutzung nimmt also in den Köpfen der deutschen Experten eine im Vergleich bedeutende Rolle ein und wird als konkretes Risiko durchaus erkannt. Die deutsche Gesamtbevölkerung jedoch nimmt das Risiko nicht im selben Maße in ihrem täglichen Leben wahr: Während weltweit 74 Prozent angeben, sich im täglichen Leben dem Risiko der Umweltverschmutzung ausgesetzt zu fühlen, sind es in Deutschland 67 Prozent, die dieser Aussage zustimmen.

Umweltverschmutzung – als Risiko erkannt, im Alltag verkannt

Umweltverschmutzungen durch Industrie, Müll oder Abwässer stehen im unmittelbaren Wechselspiel mit dem Klimawandel und einer sich immer mehr verändernden Landschaft und Lebenswelt.

 **74 %**
der weltweiten Bevölkerung geben an, sich im täglichen Leben dem Risiko der Umweltverschmutzung ausgesetzt zu fühlen.

 **67 %**
in Deutschland stimmen dieser Aussage zu.



Versicherer nehmen sich selbst in die Pflicht

Im Februar 2021 haben sich die deutschen Versicherer zu neuen nachhaltigen Zielen und Standards verpflichtet. Das Kapital ihrer Kunden wird bis spätestens zum Jahr 2050 klimaneutral angelegt sein. Darüber hinaus werden die Unternehmen bis 2025 Geschäftsprozesse, wie Bürogebäude und Infrastruktur, klimaneutral ausrichten und die Frauenquote – insbesondere in Führungspositionen – weiter erhöhen. Damit leistet die Branche einen Beitrag zum nachhaltigen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft.





Klimawandel

Umweltschutz bei AXA Deutschland – greenAXA

Auch im eigenen Geschäftsbetrieb sieht AXA seine Verantwortung gegenüber der Umwelt. Bereits seit 2008 erheben wir intern Daten, um unseren ökologischen Fußabdruck zu messen und entsprechende Maßnahmen zur Reduzierung unserer Emissionen, unseres Wasser- und Papierverbrauchs sowie unserer Abfallmengen abzuleiten. So konnten wir bei AXA in Deutschland unter anderem innerhalb von neun Jahren unsere eigenen CO₂-Emissionen mehr als halbieren. Und bis 2025 haben wir uns auf dem Weg Richtung Klimaneutralität weitere ambitionierte Ziele gesetzt. Alle Maßnahmen werden im Rahmen unseres konzernübergreifenden Projekts „greenAXA“ koordiniert und umgesetzt.

Nachhaltiges Investment: kein kurzfristiger Trend, sondern langfristiges Vehikel

Die durch den Klimawandel bedingten Extremwetter Schäden, Ernteausfälle und gesundheitlichen Folgen sind auf Dauer nicht versicherbar. Deshalb engagiert sich AXA im Rahmen der Kapitalanlage unter anderem für den Kampf gegen den Klima-

wandel. Nachhaltiges Investment ist für AXA dementsprechend kein kurzfristiges Verfolgen eines Trends, sondern vielmehr ein langfristiges Vehikel, um den Herausforderungen des Klimawandels wirksam zu begegnen.

Wir bei AXA in Deutschland konnten innerhalb von neun Jahren unsere eigenen CO₂-Emissionen mehr als halbieren.

Bereits 2007 hat AXA die Prinzipien der Vereinten Nationen für verantwortungsvolles Investieren unterzeichnet und sich damit freiwillig verpflichtet, ESG-Kriterien in den Investitionsaktivitäten zu berücksichtigen. 2015 hat AXA als eines der ersten Versicherungsunternehmen entschieden, weltweit alle Investments in Unternehmen, die ihren Schwerpunkt im Kohlegeschäft haben, nach und nach zu veräußern.

Ebenso wurden Investmentrestriktionen in Bezug auf Palmöl, Teersande und Tabak erlassen. Unsere Investitionsentscheidungen sind für uns als Versicherer ein entscheidender Hebel, um bestimmte Industrien zu fördern und nachhaltige Projekte zu unterstützen, den wir auch konsequent nutzen.



Bereits seit 2008 erheben wir intern Daten, um unseren ökologischen Fußabdruck zu messen und entsprechende Maßnahmen zur Reduzierung unserer Emissionen, unseres Wasser- und Papierverbrauchs sowie unserer Abfallmengen abzuleiten.



„Der Klimawandel wird keinen Fleck der Erde unberührt lassen.“

Fünf Fragen an die Stadtökologin Dagmar Haase



1 Im diesjährigen Future Risks Report wird der Klimawandel in Deutschland als das Risiko der Zukunft auf den ersten Platz der Rangliste gewertet. Teilen Sie die Einschätzung aus dem Report?

Absolut! Der Klimawandel ist ein Prozess, der uns noch über viele Generationen beschäftigen wird, weil er ein globales Problem ist und der keinen Fleck der Erde unberührt lassen wird. Die Auswirkungen des Klimawandels können wir heute schon sehen. Dadurch, dass immer mehr Energie in unserer Atmosphäre ist, wird unser Klima stark beeinflusst. Aus normalen bis starken Winden können dadurch Windhosen oder tornadoartige Stürme werden – auch bei uns im gemäßigten, mitteleuropäischen Klima. Welche zerstörerischen Ausmaße Starkregen innerhalb von kürzester Zeit annehmen kann, haben wir zuletzt im Ahrtal erlebt. Derartige Wetterereignisse hat es zwar auch vorher schon gegeben, aber die Häufigkeit nimmt exponentiell zu.

2 Auch wenn der Klimawandel als reelles Risiko eingestuft wird, gibt ein nicht unerheblicher Teil der Befragten an (34 % der deutschen Gesamtbevölkerung), sich den Auswirkungen des Klimawandels nicht im Alltag ausgesetzt zu fühlen. Woran liegt das Ihrer Einschätzung nach?

Viele von uns arbeiten im Homeoffice oder im Büro, wo wir unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen flexibel anpassen können. Von einer Hitzewelle, einem Sturm oder extremer Trockenheit kriegt man so nicht unbedingt etwas mit. Im Alltag betrifft der Klimawandel vor allem die Menschen, die mit Naturressourcen oder in der Natur arbeiten. Auch Menschen in risikoreichen Wohnlagen sind unmittelbar betroffen. Diese unterschiedliche Wahrnehmung macht die Bekämpfung des Klimawandels schwierig. Das Verständnis für die Leute, die heute schon in Deutschland, aber auch weltweit vom Klimawandel betroffen sind, ist dadurch bei vielen nicht unbedingt da. Und das, obwohl er uns alle etwas angeht.

„Wir brauchen effiziente und diverse Natur in der Stadt. Hier wird schon viel getan, gerade in Bezug auf die Baumbegrünung oder die Erhaltung von Wäldern.“



3 Wie werden sich zukünftig unsere Lebensgewohnheiten ändern müssen?

Es wird grundsätzlich wichtig sein, Ressourcen einzusparen. Das fängt beispielsweise bei unserem Energiehaushalt an. Wir alle müssen mehr darauf achten, wofür und wie viel Energie wir verbrauchen. Auch unser Ernährungssystem muss sich ändern. Das bedeutet nicht, dass jeder plötzlich Vegetarier werden muss. Aber man sollte sich bewusst mit seinem Fleischkonsum auseinandersetzen und ihn reduzieren. Es gibt tolle Ersatzprodukte, die dabei helfen können. Trotzdem: Für den ein oder anderen wird es sicher eine Umgewöhnung. Umso wichtiger ist es, dass wir tolerant miteinander umgehen und niemanden verdammen, der seine Lebensweise nicht so schnell anpassen kann. Und die, die es können, sollten als Vorbilder mehr in die Öffentlichkeit gerückt werden. Es muss sexy werden, nachhaltiger zu leben.

4 Als Stadtökologin beschäftigen Sie sich in Ihrer Forschung damit, wie wir durch Städteplanung dem Klimawandel entgegenwirken können. Welche Möglichkeiten gibt es?

Ganz wichtig: Wir brauchen effiziente und diverse Natur in der Stadt. Hier wird schon viel getan, gerade in Bezug auf die Baumbegrünung oder die Erhaltung von Wäldern. Was noch nicht so viel Aufmerksamkeit bekommt: Städte brauchen Wasser. Wasserarmut ist ein Problem, das überall auf der Welt drastisch auf

uns zukommen wird. Darauf sollten wir uns vorbereiten. Hier in Mitteleuropa wird es in Zukunft zwar wahrscheinlich zu heftigeren Regenfällen kommen. Wir brauchen aber Möglichkeiten, um Regenwasser speichern zu können. Das Modell der „Sponge City“, also der „Schwammstadt“, kann dabei helfen. Bei brachliegenden Flächen wird genau geprüft: Muss diese Fläche wirklich versiegelt werden? Oder kann hier nicht lieber Wasser gespeichert werden, um es lokal wieder zu aktivieren?

„Grundsätzlich sollten wir uns bewusst machen, dass die Natur ein unheimlich komplexes und weises Gebilde ist.“

Bei immer heißeren Temperaturen haben diese Wasserspeicher außerdem den positiven Effekt, dass sie helfen, die Stadt zu kühlen. Grundsätzlich sollten wir uns bewusst machen, dass die Natur ein unheimlich komplexes und weises Gebilde ist. Gerade in der Stadt haben wir viele ungenutzte Flächen, die sich die Natur Stück für Stück zurückholen kann. Das sollten wir zulassen, denn natürliche Systeme können sich selbst sehr gut sukzessiv regenerieren. Von solchen Prozessen können wir viel lernen.

5 Kann ich als Einzelner auch etwas bewirken?

Klar! Um den Klimawandel zu stoppen, braucht es nicht nur große „grüne“ Projekte, sondern auch das Engagement jedes Einzelnen. Wir alle können unseren Beitrag leisten: Egal, ob es ein bepflanzter Balkon, der Verzicht auf Fleischprodukte oder die Fahrt mit Bus und Bahn zur Arbeit ist. Jeder von uns kann zum Vorbild für einen Freund, ein Familienmitglied oder eine Nachbarin werden.



Prof. Dr. Dagmar Haase

ist Professorin am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Landschafts- und Stadtökologin forscht sie unter anderem zu urbanen Ökosystemen, Ökosystemleistungen und grüner Infrastruktur in der Stadt. In ihrem Alltag ist die 49-Jährige begeisterte Fußgängerin und ist sonst gerne per Fahrrad oder mit Bus und Bahn unterwegs – aus Rücksicht auf das Klima verzichtet sie lieber auf ein eigenes Auto.





**„DAS RISIKO, CYBERATTACKEN
AUSGESETZT ZU SEIN, WIRD
UNSER LEBEN IN DEN
KOMMENDEN FÜNF BIS ZEHN
JAHREN BEEINFLUSSEN.“**



Weltweit

Experten

61%

Gesamtbevölkerung

35%



Deutschland

Experten

62%

Gesamtbevölkerung

31%



Awareness unter Experten steigt, doch die Gesamtbevölkerung fühlt sich weniger bedroht

Spätestens nach dem „Hafnium-Hack“, einem Angriff auf E-Mail-Servern von Microsoft im Frühjahr 2021, gab es kaum noch ein Unternehmen in Deutschland, das sich nicht mit Cyberangriffen auseinandersetzen musste. Gleichzeitig haben in der ersten Jahreshälfte 2021 aufgrund der politisch verordneten Homeoffice-Pflicht zahlreiche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am heimischen Schreibtisch gearbeitet. Viele von ihnen kamen erstmalig in den Genuss, von zu Hause aus ihrer beruflichen Verpflichtung nachzugehen. Auch so mancher Arbeitgeber wurde von der politischen Verordnung überrascht und konnte nicht rechtzeitig alle Mitarbeitenden mit der notwendigen technischen Infrastruktur ausstatten.

Dies hatte konkrete Sicherheitslücken zur Folge. Die Expertenbefragung im Future Risks Report 2021 bestätigt dieses Bild: Während letztes Jahr noch 51 Prozent der deutschen Experten Cyberisiken als aufkommendes Risiko einstufen, tut dies 2021 eine noch deutlichere Mehrheit

von 62 Prozent. Ein anderes Bild zeigt sich jedoch in der Bevölkerung. Gerade in Deutschland ist das Bewusstsein für Cybergefahren sehr viel weniger ausgeprägt. Während weltweit ein Großteil (71 Prozent) der Befragten angibt, sich im täglichen Leben Cyberisiken ausgesetzt zu fühlen, gibt dies in Deutschland nur gut die Hälfte (57 Prozent) an.

71%

der Befragten weltweit geben an, sich im täglichen Leben **Cyberisiken** ausgesetzt zu fühlen.

57%

In Deutschland empfindet dies nur etwa die Hälfte der Menschen.





„IN UNSERER GLOBALISIERTEN WELT WERDEN GEOPOLITISCHE RISIKEN IN DEN NÄCHSTEN FÜNF BIS ZEHN JAHREN EINE ROLLE SPIELEN.“



Weltweit

Experten

34%

Gesamtbevölkerung

22%



Deutschland

Experten

48%

Gesamtbevölkerung

20%



Die Corona-Krise hat den Blick auf mögliche Schattenseiten einer globalisierten Welt geschärft

Das globale politische Gefüge und damit verbundene Risiken lassen sich im diesjährigen Future Risks Report im Ranking der deutschen Experten gleich in vier verschiedenen Themenfeldern festmachen.

Nach zehn Jahren Finanzkrise und damit einhergehenden volatilen Märkten hat die Corona-Krise einen zusätzlichen Einfluss auf die Einschätzung der Experten, die in Deutschland im weltweiten Vergleich sehr viel kritischer ausfällt. So wird das Risiko der geopolitischen Instabilität von knapp der Hälfte (48 Prozent) der deutschen Experten als aufkommendes Risiko eingestuft und landet damit auf Platz drei der Rangliste. Weltweit stuft hingegen nur rund ein Drittel (34 Prozent) der Experten geopolitische Instabilität als Risiko der Zukunft ein. Neben finanziellen Risiken auf Platz sieben und fiskalpolitischen Risiken auf Platz neun wurden fiskalpolitische Risiken erstmals von den Experten in die deutsche Top 10 gewählt und belegen den achten Rang.

Eine weitere Erkenntnis der Studie: Die Unterstützung für internationale Zusammenarbeit ist auf weltweiter Ebene stark, doch stehen die Deutschen der Globalisierung kritischer gegenüber. Während weltweit die Mehrheit (54 Prozent) angibt, dass die Beschleunigung und Erweiterung des weltweiten Austauschs positive Auswirkungen haben, stimmt dieser Aussage in Deutschland eine Minderheit von 46 Prozent zu.

Die Unterstützung für internationale Zusammenarbeit ist auf weltweiter Ebene stark, doch die Deutschen stehen der Globalisierung kritischer gegenüber.

Außerdem fordern die Bundesbürgerinnen und Bundesbürger globale Antworten auf globale Problemstellungen: Eine deutliche Mehrheit (53 Prozent) der deutschen Bevölkerung gibt an, dass die Entscheidungen zu zukünftigen Risiken

auf globaler Ebene getroffen werden sollten. Bei der Frage, welchen Akteuren bei einer erneuten globalen Krise Vertrauen geschenkt würde, zeigt sich in Deutschland ein gespaltenes Bild: Ein Großteil (75 Prozent) der Deutschen gibt an, der Wissenschaft zu vertrauen. Mit Blick auf die Mitmenschen wendet sich das Blatt. Hier versichern nur 40 Prozent ihr Vertrauen.

53 %

Globale Probleme fordern globale Lösungen

Eine deutliche Mehrheit (53 Prozent) der deutschen Bevölkerung gibt an, dass die Entscheidungen zu zukünftigen Risiken auf globaler Ebene getroffen werden sollten.





**„AUCH IN DEN NÄCHSTEN JAHREN
BEGLEITEN UNS PANDEMIEN
UND INFEKTIONSKRANKHEITEN
ALS RISIKO MIT AUSWIRKUNGEN
AUF UNSEREN ALLTAG.“**



Weltweit

Experten

49%

Gesamtbevölkerung

51%



Deutschland

Experten

41%

Gesamtbevölkerung

49%



Die Corona-Pandemie hat das Bewusstsein für gesundheitliche Risiken noch einmal erhöht

Nie zuvor waren Gesundheitsthemen ein so fester Bestandteil im öffentlichen Diskurs wie in den vergangenen Monaten. Die Corona-Pandemie hat nicht nur den Alltag und die Lebenswelt aller auf den Kopf gestellt, sie hat auch den Blick für die menschliche Gesundheit und mögliche Risiken, die diese angreifen könnten, geschärft. Dies spiegelt sich auch in der Risikoeinschätzung der deutschen Bevölkerung wider: Knapp die Hälfte der Deutschen (49 Prozent) gibt an, dass Pandemien und Infektionskrankheiten auch in den kommenden Jahren Einfluss auf unsere Gesellschaft haben werden, und wählt sie damit auf Platz zwei der Top-Zukunftsrisiken. Weltweit zeigt sich ein noch verschärftes Bild.

Mit 51 Prozent landen Pandemien und Infektionskrankheiten wie bereits im vergangenen Jahr als bedeutendstes Risiko auf Platz eins.

Die langfristigen Folgen von COVID-19 werden die Bevölkerung auch zukünftig weiter beschäftigen.

Ein differenzierteres Bild zeigt sich bei der Befragung der Experten. Während das Risiko von Pandemien und Infektionskrankheiten im vergangenen Jahr weltweit noch die Rangliste anführte, besetzt es in diesem Jahr bei den befragten Experten noch Platz drei (49 Prozent). In Deutschland stufen die Experten Pandemien und Infektionskrankheiten mit 41 Prozent auf Platz vier der Zukunftsrisiken ein.

Neben einer erhöhten Sensibilisierung für die Folgen der Corona-Pandemie zeigt sich in Deutschland auch eine empfundene erhöhte Verwundbarkeit. Während 2020 noch 64 Prozent der Deutschen angaben, dass sich ihre Verwundbarkeit im eigenen Land mit Blick auf die vergangenen fünf Jahre erhöht habe, stimmen dieser Aussage 2021 schon 70 Prozent zu. Mit Blick auf die eigene Stadt/das eigene Dorf steigt der Wert von 47 auf 51 Prozent an. Auch weltweit lässt sich diese Steigerung einer gefühlt erhöhten Angreifbarkeit beobachten. 73 Prozent der Befragten bestätigten dies im Hinblick auf ihr eigenes Land (2020: 72 Prozent). In der eigenen Stadt/Im eigenen Dorf stieg der Wert auf 64 Prozent an (2020: 57 Prozent).

In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Verwundbarkeit der Deutschen erhöht ...



... mit Blick auf das eigene Land:



... mit Blick auf die eigene Stadt/das eigene Dorf:





Die COVID-19 Pandemie hat nicht nur das Gefühl der Vulnerabilität gegenüber Gesundheitsrisiken wachsen lassen, sondern auch bereits bestehende Probleme und Engpässe im Gesundheitssystem vor Augen geführt. Der andauernde Fachkräftemangel in medizinischen und pflegerischen Berufen ist nicht nur weiter gestiegen, sondern auch gesellschaftlich und politisch neu bewertet worden. Darüber hinaus hat die finanzielle Belastung zusätzlichen Druck auf ein Gesundheitssystem erzeugt, das ohnehin schon im Kontext einer ständig alternden Gesellschaft und mangelnder Digitalisierung Schwachstellen aufzufüllen hatte. Im Mai 2021 haben sich AXA und Microsoft am europäischen Markt zusammengetan, um Gesundheitsversorgung neu zu denken und vereinfachten sowie vernetzten Zugang zu digitalen Services zu bieten.

Eine digitale Gesundheitsplattform verbindet bereits heute digitale Angebote wie den Symptom-Check oder den Onlinearzt und hat das Ziel, den digitalen Zugang zu medizinischer Versorgung weiter deutlich zu vereinfachen und

Behandlungspfade zu verbessern. AXA bietet bereits seit Jahren das breiteste digitale Gesundheitsangebot am deutschen PKV-Markt.

Der andauernde Fachkräftemangel in medizinischen und pflegerischen Berufen ist nicht nur weiter gestiegen, sondern auch gesellschaftlich und politisch neu bewertet worden.

Das Ökosystem Gesundheit mit dem E-Health-Portal „Meine Gesundheit“ und dem umfangreichen Patientenbegleitprogramm gesundheitservice360° ist entlang der ganzen Versorgungskette neben analogen, persönlichen Angeboten der Betreuung mit 31 digitalen Services aufgestellt: Prävention, Diagnose und Information, Behandlung und Monitoring, Verwaltung und Abrechnung. Ein Angebot, das seit Jahren stetig mit Partnern aus dem Gesundheitsmarkt ausgebaut wird.



Das Ökosystem Gesundheit mit dem E-Health-Portal „Meine Gesundheit“ und dem umfangreichen Patientenbegleitprogramm gesundheitservice360° ist entlang der ganzen Versorgungskette neben analogen, persönlichen Angeboten der Betreuung mit 31 digitalen Services aufgestellt.



Über die Studie:

Der AXA Future Risks Report 2021 in seiner Methodik:

Rund 3.500 Risikoexperten aus 60 Ländern wurden im Mai 2021 online interviewt. Die Expertengruppe setzt sich zusammen aus internen Experten, Partnern, Kunden und Kollegen von AXA mit einem fundierten Grundlagenwissen zu möglichen Risikoszenarien.

Im selben Zeitraum wurden in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut Ipsos in 15 Ländern rund 19.000 Personen repräsentativ online zu ihrer Wahrnehmung zu künftigen Risiken befragt.

Haben Sie Fragen zum Future Risks Report?

Die AXA Unternehmenskommunikation
hilft Ihnen gerne weiter.

MEDIEN@AXA.DE